Stille

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Okt. 1937 — 31. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: A. Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 19

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Stille.

Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark
(Jes. 30, 15.)

Stille sein! Heute ist die Welt voller Lärm. Wer an der Straße wohnt, der erfährt es. Unaufhörlich rattern die Motoren der Autos und anderer Fahrzeuge vorbei. Maschinen stampfen und lärmen, Sirenen heulen. Immer mehr surren auch von oben die Flugzeuge. Wenn du heimkommst, schwatzt, singt, jodelt, musiziert unaufhörlich das Radio. Glücklich der Gehörlose, der das alles nicht anhören muß. Die Menschen sind voller Unruhe. Geschäftig eilen sie nach Gelderwerb, nach Sport, nach Vergnügen aller Art. Wo es recht laut und lebhaft zugeht, dahin strömen die Leute. Alles hat Eile. Keine Zeit zum Stillesein!

Gewiß ist das alles den Menschen nicht zuträglich. Der Lärm und die Unruhe zehren an seinen leiblichen und geistigen Kräften. Das fortwährende Gehetz zermürbt die Nerven, man wird nervös, gereizt. Wir haben keine Zeit, an das Ewige und Göttliche zu denken. Wir lassen es uns genügen an den alltäglichen Dingen und vergessen unser Ziel, Menschen nach dem Bilde Gottes zu werden.

Der Bettag mahnte uns wieder zur Stille. An diesem Tage sollen die Menschen stille sein, bei sich selbst einkehren, in sich gehen, in sich schauen, über sich selbst nachdenken. Wir sollen uns prüfen: Haben wir ein rechtschaffenes Leben geführt? Sind wir rechte Christen gewesen? Haben wir so gelebt, wie Jesus Christus uns lehrt? Waren wir Gott stets gehorsam oder haben wir ihn vergessen und seine Gebote übertreten? Hast du dies getan? Leider ist auch der Bettag ein Reisetag, ein Tag des Vergnügens, ein Tag der Unruhe geworden. Ist auch dieser Tag vorbei gegangen ohne eine stille Stunde der Einkehr?

Nach dem Weltkrieg gedachte man in den kriegführenden Ländern der toten Krieger durch eine Minute des Schweigens und Stillseins. Tram und Auto blieben auf eine gegebenes Zeichen still stehen. Jeder Verkehr hörte auf, die Maschinen standen still. Jeder Mensch blieb stehen, wo er gerade war, nahm den Hut ab, verharrte regungslos eine Minute und dachte an die Opfer des Krieges. So sollte jeder Mensch täglich stille sein, um über sein Leben, seine Taten nachzudenken und sich vor Gott zu neigen. Liebe Gehörlose, nehmet euch Zeit zu dieser Minute, zu fünf Minuten, zu einer Viertelstunde täglich, um über euch selbst und über euren Gott nachzudenken. Das ist eine Quelle der Kraft, ist ein Segen für Leib und Seele!

Die niemals Zeit haben, verkaufen ihr Leben, statt es zu erleben. G. v. Oertzen.

Die Wochentage kommen mir vor wie eine rauchgeschwärzte Kammer; der Sonntag ist das helle Fensterlein, durch das man hinausgucken kann in die weite Welt, ja sogar ein wenig in die Ewigkeit hinein. P. Rosegger.